

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 212

Bezugspreis: für Halle und Dessau monatlich Mk. 1,50, einjährig Mk. 14,00 bei Cassa. **Abend-Ausgabe** Anzeigenpreis: Die 1. Spalte, 30 mm breit, 10 mm hoch 20 ct. Die 2. Spalte, 30 mm breit, 10 mm hoch 15 ct. **Beilagspreise:** Halle: Saale; Leipzig: Straße 61/62, Fernruf Central 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postfach: Zeitschrift 20612. **Donnerstag, 24. Juli** Beilagspreise Berlin: Bernauer Str. 30, Fernruf Ost Karfunkel Nr. 2290. Elbende Berliner Schriftleitung. — Derlag am Drod von Otto Elbete Halle-S. 2290

Vor neuen Enthüllungen Erzbergers

Ein Friedensangebot Englands im Sommer 1917?

(Von unserem H.-Sonderberichterstatter.)
Weimar, 24. Juli.
Für die große politische Debatte sind als Redner von den Sozialdemokraten Kretsch und Weis, von den Demokraten Dr. Dr. Gerlach, Bäumler und Schiffer, von den Nationaldemokraten Dr. Brauns, Münder-Glabbe und von den Sozialdemokraten Dr. Graef und Weis aufgeführt.
Es heißt, daß Erzberger mit seiner Partei gegen die deutsche nationale Volkspartei vorgehen und zu der in den Wäldern benannten Volkspartei gegen Deutschland in seiner Rede vorkommen wird.
In den Kreisen der Nationaldemokraten ist durch heute die Nachricht, daß Erzberger in seiner letzten Rede über das im Sommer 1917 von England über den Balkan an Deutschland gerichtete Friedensangebot sprechen wird.
Dazu wird uns von autoritativer Stelle der Ober-

leitung mitteilt: Anfang September äußerten sich der damalige Reichskanzler Michaelis und Herr v. Kühlmann über die Deutschen Verhältnisse gegenüber abendmündlich über den Reichskanzler der Entente. Darauf fanden Beratungen statt. Am 11. September 1917 fand ein Konvent in Berlin statt. Im Verlauf dieser Beratungen wurde als Ergebnis eine über Belgien abzugebende Erklärung erlassen. Ludendorff veranlaßte darauf den Reichskanzler Michaelis, eine für den 2. September beabsichtigte Kriegsausschreibung nicht zu halten. General Ludendorff hoffte, daß Herr v. Kühlmann diese Erklärung über Belgien abgeben würde, was Herr v. Kühlmann nicht tat. Die Verhandlungen verliefen später im Sande. Doch hat die Oberste Exekutive nie wieder etwas von diesem Friedensfühler, der das erste Friedensangebot des Feindes während des ganzen Krieges war, gehört.

vermeiden, eine Indiskretion zu begehen. Graf Czernin hat mir gesagt, ihm sei von Verhandlungen Erzbergers über die Verhinderung verfallener Friedensschritte, die er nie beabsichtigt habe, nichts bekannt. Herr Erzberger habe ihn besucht und mit ihm über die Lage gesprochen, die man beiderseits ziemlich pessimistisch beurteilt habe. Eine Abwechslung der Ansicht müßte er bezüglich der Wirkung des U-Boot-Krieges stellen. Er Czernin, habe auch diese schon damals sehr pessimistisch beurteilt, während Erzberger hoffnungsvoller gewesen sei. — Das wird durch Herrn Erzbergers Aufzeichnung vom 25. April bestätigt. Ferner hat mir Graf Czernin schriftlich mitgeteilt, daß er später den Gebrauch des Immediatberichts erfuhr, den Herr Erzberger für möglich fand, habe er Czernin Herrn Erzberger veranlaßt, nach Wien zu kommen, um von ihm Rechenschaft wegen der indiskreten Verwertung eines Immediatberichts zu verlangen. Auf die Folgen aufmerksam gemacht, hat Herr Erzberger sehr erschüttert gewesen und habe seine schweren Fehler eingesehen. Ein einwandfreies Zeugnis von anderer Seite und beweiskräftige Dokumente seien für die Akte vorhanden. Unter diesen Umständen bekomme die Bienenreise des Herrn Erzberger und die angebliche Rettung der Situation allerdings ein anderes Gesicht.

Wedels Anklage gegen Erzberger

Die eigenmächtige diplomatische Tätigkeit Erzbergers in Wien

Germains Geheimbericht von Erzberger, indiskret verwertet!

Unter der Überschrift „Der Immediatbericht des Grafen Czernin vom 12. April 1917“ veröffentlichte die „Damburger Nachrichten“ Darlegungen des Botschafters a. D. Grafen Wedel an der bel. im Wiener Hof. Die Erzberger in Wien, die Graf Wedel dem Kaiser mit besten Willen zur Verfügung gestellt hat. Es heißt in dem umfangreichen Aufsatz u. a.:

mit der Kampferfreie nach Wien ist daher unverhänblich. Herr Erzberger hat während des Krieges oft aus eigener Initiative Reisen ins Ausland unternommen. Er vertritt nie, vorher beim Reichskanzler oder beim kaiserlichen Amt an seiner Orientierung vorzubereiten. Herr Erzberger brieflich sich dann im Ausland auf die Besprechungen und man hielt ihn für einen Abgesandten der Regierung. Wiederholt galt Herr Erzbergers Reisen der österreichischen Staatspolitik. Herr Erzberger hat am 25. April 1917 dem Staatssekretär Zimmermann eine Aufzeichnung über Besprechungen in Wien am 22. und 23. April mit dem Kaiser, Mitgliedern der Familien Parma und Braganza und dem Grafen Czernin angefertigt. Diese Aufzeichnungen stimmen nicht recht zu der Darstellung der bel. von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“. Herr Erzberger erzählt darin seine Einbrüche und die Neigungen des Kaisers und seines Ministers, namentlich deren Zweifel an der Wirkung des U-Bootkrieges. Im übrigen bemerkt Erzberger in seiner Aufzeichnung, der Kaiser habe erklärt, daß in drei bis vier Monaten von den Mittelmächten eine entscheidende Friedensaktion einleitet werden müsse. Bis dahin solle keine öffentliche Erklärung erfolgen. Drei bis vier Monate später war gerade eben die Zeit der Reichstags-Resolution vom 17. Juli und ebenso die Zeit, als Herr Erzberger den Germains Bericht anders verwertete. Herr Erzberger mußte nur ein einziges von Germains Bericht. Dieser Bericht hat heraus, daß der Erzberger den fremden Bericht selbst in Händen hatte. In Wien war eine hochpolitische Unterredung die Folge, da ein Vertrauensbruch von anderer Seite vermutet wurde, bis es sich herausstellte, daß Herr Erzberger den Bericht zwar aus Versehen, aber von anderer Seite bezogen hatte.

Der Einzug in die Knechtschaft

Die Programmrede des Ministerpräsidenten Bauer

Die „Neue Zeit“ hat die Wirkungsfreie der am meisten im Vordergrund stehenden leitenden Persönlichkeiten der Regierung gegen früher wesentlich verdrängt. Im alten Regime war es der Reichskanzler, der die grundlegenden Richtlinien der gesamten Reichspolitik zog, der die äußere und innere Politik nach einheitlichen Grundsätzen leitete und über seine Mitarbeiter, die Staatssekretäre der Reichskämern, als richtunggebende Persönlichkeit bei wichtigen Angelegenheiten. Unter diesen Umständen war dem gesamten Staatsministerium die Möglichkeit gegeben, dem gesamten Reich und Volkstische den Charakter kraftvoller Eigenart aufzubringen und das Bankrot vor zu bestätigen, das die Männer in der Geschichte machen. Die „Neue Zeit“ läßt solche Möglichkeit, wenn sie sie nicht gänzlich illusorisch macht, nur außerordentlich schwer zu. Der Ministerpräsident wird nicht dem gegenwärtigen System in den meisten Fällen nicht weiter als Abteilungsleiter, ein einmal Arbeitsminister, ein andermal Verkehrsminister, ein drittes Mal vielleicht Finanzminister. Er wird nur selten in der Lage sein können, über sein begrenztes Gebiet hinaus den gesamten Aufgabebereich der deutschen Politik von einem Kardinalpunkte aus ins Auge zu fassen und den Kurs des Staatschiffes durch alle Klippen der internationalen Lage hindurch mit ruhiger Sicherheit zu bestimmen. Er wird vor allem dem Außenminister die Bearbeitung der Kernfragen der deutschen Reichs-Erträge überlassen müssen. Darin liegt die große Gefahr, daß die äußere Politik wieder zu einem Nebensache innerpolitischen Experimente wird, statt daß nach ihrer Erfordernisse das gesamte innerpolitische Leben des deutschen Volkes seine Richtung und Einwirkungen erhält. Diese Gefahr liegt um so näher, als gerade die Sozialdemokratie sich am Ende befindet, die befaßlich nur Sinn und Interesse für innerpolitische Fragen befindet und außerpolitisch dem Phantom einer allgemeinen Völkervereinigung und -verbrüderung nachjagt. Die kollektiv-Verfassung des Reichskabinetts wird zudem gar nicht so selten zur Folge haben, daß die dringlichsten Entscheidungen für das politische Handeln aus Kompromissen, will sagen: aus einem Auswachen der beteiligten verschiedenen Reichsministerien hervorgehen werden. Aus politischen Reichsentscheidungen und Kompromissen, wenn es sich um entscheidende Fragen handelt, hat bisher aber nur selten etwas Brauchbares entstehen können. Die kollektivistische Geschäftsabwicklung der gegenwärtigen Machthaber kennzeichnet den ganzen klaffenden Unterschied zwischen der neuen und jener alten Zeit, in welcher Männer an der Geschichte machten.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ vom 2. Juli brachte von bel. anderer Seite (also von Herrn Erzberger) die (Wied.) eine Aufzeichnung in welcher gesagt wird, daß Erzberger am 12. April 1917 vor ein britischer Bericht Czernins in Berlin eingegangen, die Monarchie habe vor sehr ernsten inneren Verlegungen. Weiter hat Erzberger in Weimarsen Auftrage nach Wien und erreichte in Verhandlungen mit dem Kaiser Karl und Czernin, daß überführte Friedensschritte unterblieben. Die Reichsregierung allerdings schlug die Schlichtungsabmachung aus Wien, die dann ein Jahr später zu der lange vorher genannten Katastrophe führte, in den Krieg und glückte, mit dem Gefolge der Erzbergerischen Seite ist alles Bisherige genau. Weiter heißt es: Zweck und Ergebnis der Wiener Reise Erzbergers sei gewesen, Österreich-Ungarn bei der Stange zu halten und ihm den Rücken zu stärken.

Es war für Berlin und Wien eine sehr unerfreuliche Ueberzeugung als eine dreieinige Zeitung den Geheimbericht des Grafen Czernin ungeniert bezog. Es wurde festgestellt, daß Herr Erzberger in einer Veranlassung — wenn ich nicht irre, in Frankfurt am Main — ihn vertraulich verwertet hatte. Das Geheimnis land seinen Weg nach Paris. Der gesamte Immediatbericht Czernins wurde von einer französischen Zeitung — ich glaube, es war der „Temps“ — mit besonderer Genugtuung besprochen. Wenn man den Inhalt des Berichtes ins Auge faßt, so kann man sich den Eindruck vorstellen, den er bei der Entente machte. Ein französischer Diplomat hat in Wien berichtet, es habe 1917 einen Augenblick gegeben, wo Lloyd George, der über Krieg und Frieden entschied, in seiner Gelegenheitsverpflichtung folge der Wirkung des U-Boot-Krieges wachsende Anzeichen und Zeichen der Unausgeglichenheit nicht ganz unangenehm gemessen. Lloyd George und Bismarck hätten im Begriff gestanden, nach Rom zu reisen, um mit dem italienischen Kollegen die Graec eines Verhältnisses zu beraten. Die geplante Reise sei aufgegeben worden, weil durch das Eintreffen österreichischer Nachrichten die Lage sich geändert habe. Der Diplomat habe auch verriet, daß der Immediatbericht Czernins in Paris bekannt wurde und in den amtlichen Kreisen großes Aufsehen erregte. Man habe danach geglaubt, daß Österreich, vielleicht auch Deutschland, neue vor dem inneren Zusammenbruch zu haben. Man habe geglaubt, den Sieg in der Zukunft zu haben und habe dementsprechend den Verhandlungsgebeten definitiv fallen gelassen. Sogar der Gedanke eines Sonderfriedens mit Wien, auf den man zeitweise gehofft habe, habe an Interesse verloren. Man habe jeden Monat jede Woche den Zusammenbruch der Mittelmächte fest erwartet und habe sich deren kraftvolle Offensive im Herbst 1917 und im Frühjahr 1918 gar nicht erklären können. Man habe vor einem Partei gefunden.

Im Augenblick liegt die Gefahr allerdings noch nicht vor, daß die deutsche Außenpolitik auf einer Spielerei für Aufstrebenden werden könnte und dem deutschen Bürger erlaube, in hochgradiger und gemächlicher Kräfteanstrengung zu leben. Die weltpolitische Situation ist so geartet, daß der Blick jedes Deutschen auf Menschenalter hinaus unverändert auf das Ausland gerichtet sein wird, aber nicht mit freudiger Genugtuung über das achtunggebende Ansehen seines Staates in der Welt, sondern in der schmerzlichen Erwartung, wann endlich das Joch der deutschen Reichthums in der nächsten Jahrzehnten — darüber kann gar kein Zweifel obwalten — von außenpolitischen

Der Erzberger nach Wien und erreichte in Verhandlungen mit dem Kaiser Karl und Czernin, daß überführte Friedensschritte unterblieben. Die Reichsregierung allerdings schlug die Schlichtungsabmachung aus Wien, die dann ein Jahr später zu der lange vorher genannten Katastrophe führte, in den Krieg und glückte, mit dem Gefolge der Erzbergerischen Seite ist alles Bisherige genau. Weiter heißt es: Zweck und Ergebnis der Wiener Reise Erzbergers sei gewesen, Österreich-Ungarn bei der Stange zu halten und ihm den Rücken zu stärken.
Diese Dinge liegen aber anders. Bald nach der Erzberger Märzrevolution 1917 begann man in maßgebenden Wiener Kreisen neugierig zu werden. Der Außenminister Graf Czernin überreichte dem Kaiser Karl am 12. April einen Immediatbericht, der für die deutsche Außenpolitik bestimmend war und durch den die bel. in Wien verdrängt wurde. Der Bericht enthielt ein äußerst pessimistisches Bild über die Lage in Österreich. Der Immediatbericht sollte die deutsche Regierung und Exekutive beeinflussen, das Vertrauen in einen guten Ausgang erwidern und einen fast gleichzeitig unternommenen Versuch unentworfener Deutschland zu einem Abtreibungsfrieden, also einem Frieden mit der Niederlage zu bewegen. Kaiser Karl und Czernin machten bei einem Besuch in Dombura den Vorfall, Deutschland solle sich-Verbindungen an Frankreich abtreten. Österreich sei an Gebietsabtretungen bereit und wolle das oberschleier verlorene Galizien an Polen schenken. Polen mit Galizien der deutschen Interessensphäre übergeben. Der Immediatbericht machte im deutschen Hauptquartier nicht den gewünschten Eindruck, und zwar wegen seiner Ueberhebungen. Nach dem Erfolgen der nächsten Monate machte in Wien die demüthigte Stimmung einer ausweichlichen Weg.
Aus der erwähnten Notiz der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ müßte der Fehler den Eindruck gewinnen, daß Herr v. Weimann Erzberger ob des Germains Berichtes vom 12. April ins Vertrauen zog und nach Wien landete, um Kaiser Karl und Czernin aufzurufen und überführte Friedensschritte zu verhindern, eine Aufstrebende der Herr Erzberger erfolgrichtig unterzogen. Wie ich über, betreibt Herr v. Weimann, Herrn Erzberger Mitteilungen aus dem Immediatbericht Czernins gemacht zu haben — solche Vertrauensseligkeit wäre auch unbegreiflich. Er betreibt beschließen, Herrn Erzberger nach Wien gehen zu lassen. Dazu lag auch kein Anlaß vor. Dazu standen die Vorhänge in Wien und die österreichisch-ungarische Volkspartei in Berlin zur Verfügung. Graf Czernin hat niemals verdrähte Friedensschritte ohne Deutschlands Einverständnis beabsichtigt. Die Geschichte von der Entsendung des Herrn Erzbergers

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191907242-15/fragment/page=0001

Erwägungen bestimmt sein, jedoch werden diese Richtlinien unserer Politik nicht dem deutschen Volk in freier Selbstbestimmung, sondern dem ebenfalls nicht freien deutschen Auslandskapital gezwungen mitgeteilt. So wird das deutsche Volk auf Generationen hinaus sein innerpolitisches Leben zu gestalten haben. Es wird innerpolitisch zu leben, wie das deutsche Volk, das im Laufe seiner Geschichte eine nicht übermäßig große Verfassung auf außerpolitischem Handeln gesetzt hat, nun von außen her gezwungen wird, bei seinen innerpolitischen Maßnahmen die Wälder und Schranken um sich her nicht zu vergessen. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob dadurch eine Erziehung zu außerpolitischem Denken nicht erreicht werden können, weil die Schwere der zu tragenden Lasten die Gefahr birgt, daß die Massen des deutschen Volkes politisch noch mehr abgestumpft werden, als es durch den materialistischen Sozialismus ohnehin schon geschehen ist.

Dieser Grundzug trug die getrigge Programmrede des Ministerpräsidenten Bauer. Seine Ausführungen waren von der Tatsache diktiert, daß Deutschland einen Friedensvertrag zu erfüllen hat. Alles, was er sagte, ging darauf hinaus: Was machen wir es, daß wir die feindlichen Forderungen erfüllen, daß wir die Feinde zufrieden stellen werden können, weil die Schwere der zu tragenden Lasten die Gefahr birgt, daß die Massen des deutschen Volkes politisch noch mehr abgestumpft werden, als es durch den materialistischen Sozialismus ohnehin schon geschehen ist. Diejenige Grundzug trug die getrigge Programmrede des Ministerpräsidenten Bauer. Seine Ausführungen waren von der Tatsache diktiert, daß Deutschland einen Friedensvertrag zu erfüllen hat. Alles, was er sagte, ging darauf hinaus: Was machen wir es, daß wir die feindlichen Forderungen erfüllen, daß wir die Feinde zufrieden stellen werden können, weil die Schwere der zu tragenden Lasten die Gefahr birgt, daß die Massen des deutschen Volkes politisch noch mehr abgestumpft werden, als es durch den materialistischen Sozialismus ohnehin schon geschehen ist.

Neue Weisheitshebe für Erzberger

Der Staatsminister a. D. Dr. Helfferich legt die Zeichnung des Charaktergemäles über den Wahrheitsfanatiker Erzberger in der „Kreuzzeitung“ fort. Er schreibt: „Auf meine Feststellungen in Nr. 387 der „Kreuzzeitung“ antwortete Herr Erzberger heute in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“. Meine Feststellung, daß seine Unwahrscheinlichkeit weit und breit und gerichtsärztlich ist, glaubt er als „alte, längst überlebte Geschichte“ abtun zu können. Demgegenüber einige bestimmte Fragen:

1. Hat etwa nicht der Chef der Reichskriegsleitung in offener Reichsversammlung nach den Gesichtspunkten des vereinigten Erzbergers dem untreuehigen Erzberger gegenübergestellt und damit den letzteren der Bewußtheit Unwahrscheinlichkeit gegeben?

2. Hat etwa nicht im Börsen-Prozess das Gericht die Berechtigung des Herrn Erzberger auf seine Aussagen abgelehnt?

3. Hat etwa nicht der Reichskriegsminister Graf Hertling seinem, der es hören wollte, erzählt, daß er sich von Herrn Erzberger angelegenlich hätte und ihn deshalb nicht mehr empfangen werde, und hat etwa der daraufhin gestrichen Herr Erzberger und dem Grafen Hertling geflüstert: „Bist wohl, der für den letzten niederknietend knigelt, was, daran das geringste geändert“?

4. Habe etwa ich selbst Herrn Erzberger letzten November in einer Woche in allen Formen Unwahrscheinlichkeit borgelesen und nachgewiesen, und hat etwa nicht Herr Erzberger die ihm angebotene Gelegenheit zur eiblichen Feststellung ausgenutzt?

5. Hat etwa nicht im Flottenvereinsprozeß Herr Erzberger sich bereit erklärt, zu beschwören, daß er nach seinem Wissen annehmbar, durch sein Ausbleiben aus diesem Kongress sich selbst einer strafrechtlichen Verfolgung aussetze?

Glaubt Herr Erzberger wirklich, daß er alle diese Tatsachen mit einer leichten Handbewegung und mit billigen Invektiven aus der Welt schaffen kann? Das gelingt ihm höchstens bei demjenigen Teil seines Publikum, dem er wirklich die Kenntnis des Inhalts der gegen ihn gerichteten Feststellungen vorzutauschen vermag.

Wegen meine Feststellung, daß die Stellungnahme des Herrn Erzberger zu wichtigen kriegspolitischen und kriegswirtschaftlichen Fragen eine vorübergehende gewesen sei, während seiner Zugehörigkeit zum „Reichs-Kongress“ und nach seinem Ausbleiben aus diesem Kongress glaubt Herr Erzberger einwenden zu können, daß er erst am 1. Oktober 1917 aus seiner Aufsichtspflicht über die Flotten ausgehoben sei, daß sein Ausbleiben nicht die Ursache, sondern die Folge der Justizrevolution gewesen sei. Ich habe speziell von der Justizrevolution in diesem Zusammenhang nicht gesprochen, obwohl es auffallend genug ist, daß im September 1914 der als Flottenführer fungierende Abgeordnete Erzberger in seiner in seinem Ausbleiben aus diesem Kongress gegangen ist, behauptet, daß er sich der Flottenführer, der normannischen Rasse vorgelegten „Festhalten der Flotten-Kongress“ im Oktober 1917 aus seiner Aufsichtspflicht über die Flotten ausgehoben sei, daß sein Ausbleiben nicht die Ursache, sondern die Folge der Justizrevolution gewesen sei. Ich habe speziell von der Justizrevolution in diesem Zusammenhang nicht gesprochen, obwohl es auffallend genug ist, daß im September 1914 der als Flottenführer fungierende Abgeordnete Erzberger in seiner in seinem Ausbleiben aus diesem Kongress gegangen ist, behauptet, daß er sich der Flottenführer, der normannischen Rasse vorgelegten „Festhalten der Flotten-Kongress“ im Oktober 1917 aus seiner Aufsichtspflicht über die Flotten ausgehoben sei, daß sein Ausbleiben nicht die Ursache, sondern die Folge der Justizrevolution gewesen sei.

nach seinem Ausbleiben aus dem Flotten-Kongress beschwerten sich, wie ich feststellen möchte, keineswegs auf die Wandlung des Herrn Erzberger vom blühenden Amnionisten zum schärfsten Bekämpfer des Amnionismus, sie bezogen sich vielmehr auf auf andere Fragen, in denen das unmittelbare gesellschaftliche Interesse deutlich in Erscheinung trat.

Herr Erzberger wendet sich weiter gegen meine Feststellung, daß er es auszuwege gebracht hat, in Prozessen zwischen einer Privatfirma und dem Reichsfinanzamt als Schiedsrichter zu fungieren. Die Privatfirma zu entscheiden und sich drei Wochen nach der letzten Entscheidung in dem mit feindlichen Parteien behafteten Ausschuss dieser selben Gesellschaft nieder zu lassen. Gegenüber seinem Redeunförmigkeit lasse ich den Bericht sprechen, den die in Frage kommende Zeitschrift seinerzeit an mich als Geschäftssekretär des Innern erstattet hat:

... Obwohl in demjenigen Briefe Erzberger, der die größte Ueberschneidung zwischen der Firma ... im Besonderen hatte, wie auch in demjenigen, in dem der geistlich jüngste Spruch gefällt wurde, war der Reichstagsabgeordnete Erzberger Schiedsrichter, ernannt von der Firma ... Dieser jüngste Schiedspruch ist vom Abgeordneten Erzberger am 24. Mai d. J. unterzeichnet worden. Am 14. Juni d. J., also nur sechs Wochen später, hat die Generalversammlung der Firma ... stattgefunden. Wie ich zu meinem großen Verwundern aus dem Bericht ersah, ist in dieser Versammlung der Abgeordnete Erzberger zum Mitglied des Ausschusses ernannt worden.“

Die in Frage kommende Zeitschrift hat auf Grund dieses Sachverhalts, als der Abgeordnete Erzberger später in einer anderen Streitklage von einer anderen Firma als Schiedsrichter benannt wurde, die Ablehnung des Abgeordneten Erzberger in Aussicht genommen. Ich habe damals Herrn Erzberger den Sachverhalt mitgeteilt und ihm die Möglichkeit gegeben, sich die Ablehnung bedenklich zu erproben, daß er von sich aus als Schiedsrichteramt ablehnt.

Herr Erzberger am Schicksal seiner Ausführungen glaubt, einen Gegenanschlag führen zu können, indem er mich als den „Exponenten jener verhängnisvollen Politik, die eine geordnete Politik gegenüber Belgien zu hindern suchte“ und als belienigen hinstellt, unter dessen Regie die „Schwerindustriellen Aspirationen“ in Belgien organisiert worden seien, so bezieht sich diese Behauptung erstens als eine gemeine Lüge; Herr Erzberger kann und muß wissen, daß gerade ich, soweit meine Macht reicht, gegenüber solchen Behauptungen die über das Ziel hinausschießen, wie z. B. die Erzbergerischen während der ersten Zeit des Krieges, Widerstand geleistet habe und für die richtige Maß zu sorgen bemüht war. Die Behauptung bezieht sich zweitens ungenügend auf die Bestimmungen des Erzberger-Friedens über die Auslieferung deutscher Reichsangehöriger als eine gemeine Denunziation meiner Person an die Adresse der Entente. Da Herr Erzberger außerhalb der ihm Annumuliert habenden Nationalversammlung nicht mit offenem Bistier herortrat, sondern sich in dem offiziellen Blatt, das gezwungen ist, sich ihm zur Verfügung zu stellen, lediglich als „Person der Seite“ gezeichnet, ist auch keine Anrede, gegen eine sachlich unbestimmte Reduktion vorzugehen, bleibt mir nichts übrig, als dem Urheber dieser gemeinen Lüge und gemeinen Denunziation öffentlich meine Verachtung auszusprechen.

Demnach frage ich: Wie lange noch will das deutsche Volk an der Spitze seiner Geschicke einen Mann von den Qualitäten des Herrn Erzberger dulden?

Die Erfüllung des Friedensvertrages jetzt fordern, er muß die Widerstellung verhindern können, und der künftigen Minister werden die besten bewußten Bedenken bereits den Kopf an die deutschen Arbeiter, Soldaten und Arbeiter, sich bereit zu halten, wenn der Ruf an sie ergeht, in Nordfrankreich und Belgien Frontdienste zu verrichten. Die Schmachparagrafen dieses Friedensvertrages beginnen, in Funktion zu treten. Früher, als noch keine revolutionären Straßenkämpfe auf Ministerbänken stehen, unter dem alten monarchischen Regiment, da betratete die Regierung des Deutschen Reiches für ihre vornehmste Aufgabe, das deutsche Volk davon zu bewahren, daß es nach dem Frieden seiner eigenen innerpolitischen Leben einrichtete. Die revolutionäre Sozialistenbewegung über verbannt durch den Mund des verantwortlichen Leiter der deutschen Politik, daß die Regierung alles daransetzen werde, damit das deutsche Volk die ihm von fremden Herren auferlegten Sklavendienste erfüllen. Dori sendung vor Sklaverei, hier Erhaltung in Sklaverei; soweit hat uns die von sozialistischen Irrsinn herbeigeführte Revolution bereits gebracht. Uns was für ein grandioser Kolb müssen da die Worte des sozialistischen Ministerpräsidenten umhören werden, der gestern sagte: „Dem neuen Deutschland bestimmt es das deutsche Volk“ selbst seine Geschichte und ist sein (1) Wille das oberste Gebot.“ Wie kann es eine wahre innere Freiheit geben, wenn die äußere Unabhängigkeit und Selbständigkeit des Staates, sein freies Selbstbestimmungsrecht im Rate der Nationen, fehlt! Über Recht hat Herr Bauer mit seinen Worten: „Die Revolution hat uns freie Bahn geschaffen.“ nämlich: zum Fußfall in den Abgrund. Selmt mit Wütcher.

Deutsch-amerikanisches Finanzabkommen

Genau, 23. Juli. Collomb's Neues-Welt meldet aus New York: Der deutsche Finanzmann Martin Rosenberg, der sich gegenwärtig in New York befindet, hat mit einem großen Bankkonzern im Namen und Auftrag der Deutschen Bank eine Vereinbarung getroffen, laut welcher ein von der amerikanischen Regierung genehmigtes Darlehen von dem Ustaus von Lebensmitteln und anderen Waren zur Verfügung gestellt wird. Deutschland erhält außerdem einen Kredit von mindestens 100 Millionen Dollars und zwar zunächst für eine Frist von drei Monaten, die jedoch beliebig verlängert werden kann. Deutschland muß 10 Prozent der Summe des Gelmdarlehens in amerikanischen oder anderen Wertpapieren als Sicherheit hinterlegen. Morgenszeit demnach aus Berlin, um mit dem Direktor der Deutschen Bank eine Beratung abzuhalten und wird dann wieder nach New York zurückkehren, um dort das jetzt erzielte Abkommen auszuverhandeln.

Republik Palz

(Eigene Drahtmeldung der „S.“) Aus Ludwigshafen wird der „Frankfurter A.“, 24. Juli, gemeldet, daß die vorläufige Regierung der Palz demnächst proklamiert wird. Nach Konstituierung der Republik und Verwirklichung der Anerkennung im föderalen Staaten ist die Regierung der Palz in die Welt zu treten. Die Palz wird sich als ein selbständiges Reich erweisen. Der Staat der Palz, der Reichspräsident werden.

Die rheinisch-westfälische Republik

Berlin, 24. Juli. Gestern vormittag haben im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses in Berlin unter dem Vorsitz des preussischen Ministerpräsidenten Erzberg die Reichsdeutschen über die Frage der Rheinischen oder Rheinisch-Westfälischen Republik begonnen. Nach den „Westfälischen Nachrichten“ wies der Ministerpräsident Erzberg in seiner Eröffnungsvorrede darauf hin, daß die rheinische Frage eine der wichtigsten Fragen für Preußen und Deutschland darstelle. Der Ministerpräsident erklärte weiter, daß die Staatsregierung nach wie vor Gegner solcher Vorschläge sei und nicht nur im preussischen, sondern auch im deutschen Interesse auf diesem Standpunkt feste Übergrümpelung. Wena er, Köln betonte, daß die Frage vielfach falsch beurteilt werde. An Unternehmungen, wie sie von Dörten und Genossen in Wiesbaden durchgeführt worden seien, denke im Rheinland kein anständig denkender Mensch. Man dürfe aber nicht verkennen, daß die Lage des Rheinlandes ungemein idiosyncratisch sei, was außerhalb der Rheinprovinz nicht beobachtet werde. Es sei notwendig, das deutsche Einheits- und Zugehörigkeitsgefühl zu stärken. An den Verhandlungen nahmen ungefähr 150 Herren teil, unter ihnen der kommandierende General des 7. Armeekorps, Freiherr von Watter, der Oberpräsident der Rheinprovinz von Croots, Generaloberstpräsident Klingemann, Vertreter der Regierung, der Oberpräsident der Westfälischen Provinz, Vertreter der Landwirte, der Großindustrie, der Landwirtschaft und der freien Berufe. Auch mehrere Abgeordnete waren anwesend.

Der Kohlenmangel in England

Amsterd., 24. Juli. Der „Telegraph“ meldet aus London: Durch den Kohlenmangel wird die Einschränkung des Eisenbahnverkehrs und des Betriebes der Untergrubenbahnen nötig sein. Außerdem hat der Kohlenmangel den Schienen eine Verzerrung angehen lassen, die bestimmt, daß eine Ramme nicht

mehr als zwei Zentner Kohle erhalten darf. Der Streit hat auf einige Kohlenfelder in Nottinghamshire übergriffen. In Anarchie sind wieder 5000 Arbeiter an die Arbeit gekommen, in den Midlands müssen immer mehr Arbeiterbetriebe wegen Kohlenmangels eingestellt werden, mehr als 100000 Arbeiter in solchen Betrieben müssen. In Bradford sind 3000 Arbeiter ohne Arbeit.

Donar Low teilte mit: Die augenblickliche Lage in den Kohlenbetrieben ist folgende: Sechs Kohlenfelder sind bereits geschlossen, in den Midlands sind 17 Kohlenfelder, in der Westschicht sind die Kohlenbetriebe eingestellt. Dadurch wurden die Kohlenbetriebe in Gefahr. In Anarchie sind Nottingham sind die Lage ungenügend. In North Wales sind Kohlenbetriebe noch ein großer Teil der Arbeiter im Stande, es ist jedoch beschränkt worden, die Arbeit wieder aufgenommen, wenn eine Entscheidung bezüglich der von Arbeitern durchgeführten Beschränkungen getroffen ist.

Frankreichs Lebensmittelnot

Bern, 23. Juli. Die „Matin“ berichtet, daß die Versorgung Frankreichs mit Getreide nur noch bis zum 31. August sicher gestellt. Es müßten mindestens 3 540 000 Doppelzentner Getreide im Ausland eingekauft werden, um bis zur neuen Ernte durchkommen zu können. Die neue Ernte droht sehr schlecht auszufallen. Die Frage der Fleischversorgung liegt ebenfalls ungelöst. Wie das Blatt hinzufügt, hat die französische Regierung in der Erkenntnis ihrer jähwärtigen Lage mit Amerika und England Unterhandlungen angeknüpft, um von diesen beiden Ländern den für die Lebensmittelversorgung nötigen Schiffstaus zu erhalten.

Keine Auslieferung der Heerführer

Genau, 23. Juli. Aus London wird gemeldet: Der Korrespondent des „Welt Express“ in Paris berichtet, daß der Kronprinz, Marschall Hindenburg und General Ludendorff nicht auf der Liste derjenigen Personen stehen, deren Auslieferung durch die alliierten Mächte verlangt wird.

Amerikanische Kohle für Europa

Amerikan., 23. Juli. Amerika beabsichtigt, den Kohlenmangel, mit der in Europa für den nächsten Winter zu rechnen ist, durch Kohlenlieferungen abzuwehren. Zunächst ist die Verteilung von 100 000 Tonnen beabsichtigt. Die Verteilung ist in Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten über Kohlenlieferungen angeschlossen. Frankreich besitzt von Amerika jährlich 7-8 Millionen Tonnen an befallenen

Elektro-Motorwagen Arthur Vondra

Hiefert prompt Maschinen-Fabrik Halle a. S.

Walhalla-Theater.
 Sonntag, den 3. August, 11 1/2 Uhr mittags
Heimatspiel
 mit Gesangscliquen u. lebenden Bildern
 Dichtung von Elisabeth Postler-Halle
für unsere Gefangenen
 zu Gunsten des Volksbundes der deutschen
 Kriegs- und Zivilgefangenen,
 Zweiggruppe Halle
 unter Mitwirkung der
 früheren 1. Allistin vom Stadttheater Halle
Rose Sebald-Berlin.
 Lieder mit Harmonium- u. Harfenbegleitung
 Käthe Weber, Halle,
 Martha Hentschel, Halle,
 Jonas, Halle.
 Eintrittskarten zu 2.—, 1.50, 1.— u. 1/2 Mk.
 bei Heinrich Rothmann, Gr. Ulrichstraße 88, und bei
 Juwelier Tittel, Schmeerstraße 12.

Gobelins Möbelfabrik
C. Hauptmann
 Friedensqualität
Riesenauswahl Kl. Ulrichstraße 36 a u. b.

Haemacolade ist gesund Original-Schachtel
 (60 Plätzchen Inhalt) Mk. 5.—
 sie macht dich frisch u. kugelrund!
 General-Vertrieb für den Regierungsbezirk Merseburg:
Friedrich Bock, Halle a. S., Schmeerstr. 16. Fernruf 1728.

Walhalla-Operetten-Theater.
 Ihr nach drei Aufführungen.
 Gastspiel des
 Operetten-Teuers
Hermann Feiner
 v. Thalia-Theater in Hamburg.
Ihre Höchste die Tänzerin.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Kass. von 16.— bis 1.— 1/2.
 Sonntag, 27. Juli, 7 1/2 Uhr
 Uraufführung:
„Die — oder Keine“
 Schwank-Operette in 3 Akten.
 Musik von Walter W. Goetz.
 Der Vorkurs hat begonnen.

Apollo-Theater.
 Heute abend 8 Uhr
 zum letzten Male
Wiener Blut
 Operette von Joh. Strauß
 Gaubrite: Emmy Sturm u. C.
 Freitag zum 1. Male
Der fide e Bauer.
 Operette von Leo Fall
 Vorverkauf 9—1 u. 1/2.

Bereit ehem. Angehöriger d. Pflücker-Regts. General-
 Feldmarschall Graf Stamenthal (Magdeburg.) Nr. 36.
Feier am Gründungstage
 in der „Saalstoffbrauerei“ Sonntagabend, 26. Juli,
 abends 7 1/2 Uhr.
 Konzert der Kapelle des Pflücker-Regiments
 Nr. 36. Gedenkvorträge des „Einzel-
 gelandvereins“ Halle 1911.
 Die Kameraden werden herzlich herein eingeladen.
 Gaffe durch Mitglieder eineliebt, haben Zutritt
 gegen Zahlung von 1 Mk. Der Vorstand.

Halte bis Mitte August nur **Freitags u. Sonn-
 abends** jeder Woche Sprechstunde ab.
Dr. med. Brennecke,
 Facharzt für Magen-, Darm- u. Stoffwechsellkrankheiten.
Gewerbsmäßiger Privat-Detektiv,
 ehem. Rivm.-Beamt. ein. Spionage-Abwehrstelle
 empfiehlt sich für
**Beobachtungen, Ermittlungen und
 sonstige Feststellungen aller Art.**
 1. Kontrolle der Echtheit und Treue von Angehörten;
 2. Überwachung von Geldbörsen gegen Diebstahl und
 Veruntreuung; 3. Ermittlung der Urheber von Ver-
 leumdungen und anonymer Briefen; 4. Beobachtung und
 Überwachung in Eheangelegenheiten; 5. Aufklärung
 nach verfallenen und sich verbergen haltenden Verleumdungen;
 6. Ermittlungen über Veruntreuung, Veruntreuung, Garanten,
 Veruntreuung, Umgang und Vorleben gewisser Personen;
 7. Verbeistellung von Entlassungsmaterial in Stra-
 fenprojekten.
 — Streng die Privat- — Keine Vorbehaltsnahme.
 Gefolge unter Garantie. — Keine Honorar mäßig.
Niemayer, Halle-Crotha,
 Mühlgrabenstr. 14, II. r.

Gebr. Bethmann
 Werkstätten
 für Wohnungskunst
 Halle a. d. S.
 Große Steinstraße 79-80.
Vornehme Speisezimmer.

Stadt-Theater.
 Freitag, den 25. Juli
 Anfang 7 1/2 Uhr
Stein unter Stein
 Schauspiel u. Singspiel
 von Ernst von Wolff
 Sonntag, den 27. Juli
 Anfang 7 1/2 Uhr
Renaissance
 Singspiel von Schiller
 und Adel-Geistlich

Wintergarten Hippodrom
 Dr. Georg Arndt.
 Magdeburgerstr. 66. Fernspr. 2185.
 Heute Donnerstag abend:
Entscheidungskampf
Agnes Walter gegen Emmi Winter
Vera Tarnow gegen Erna Hohenfels
Hilde Gerland gegen Clara Waldau
Morgen Freitag ringen:
Vera Tarnow gegen Agnes Walter
Edelgard Ranensteln geg. Hilde Gerland
Clara Waldau gegen Aenne Elmer
 Ausserdem das erstklass. Variete-Programm.
 Im Garten täglich
Reit- und Sportfest.

72proz. Kernseife
 (Marseller)
 Postversand ins
 unbesetzte Gebiet.
 Nachnahme oder
 Vorauszahlung.
Pfund 6.— Mk.
Anton Liell
 Bernkastel, Mosel.

Für jede Drucksache
 von der Afdruckart bis zu dem un-
 fangreichsten Katalog-, Werk- und Bilder-
 druck ist unser mit vielen technischen
 Neuerungen ausgestatteter Betrieb gleich
 leistungsfähig sowie höchst preiswert
Otto Thiele
 Buch- und Kunstdruckerei
 Verlag der Halleschen Zeitung.

Leinen-Kragen,
 weiche
Sport-Kragen,
 Cervikals, Mandicollen
 in größter Auswahl.
O. Blankenstein,
 Seifensackstr. 71, Steinstr. 38

Bad Wittkind
 Freitag, den 25. Juli
 Anfang 7 1/2 Uhr
Kur-Konzert
 von der Kapelle des
 Pflücker-Regts. Nr. 36
 Leitung: Kapellmeister
Otto Haupt.
 Eintrittspreise: Ein-
 fache 60 Pf., Kinder 40 Pf.
 Dauerkarten
 haben Günstigkeit.

Die Sünde wider das Blut
 Roman von Marie Dinter.
 Geb. 6.— Mk., geb. 7.50 Mk.
 6. Auflage, 21. bis 25. Tausend.
 Schilber die Ursachen unseres Zusammenbruchs
 und Möglichkeit neuen bewußten Aufstiegs.
 Das Buch ist weder berufen noch
 beabsichtigt noch aus dem Buchhandel
 auszugeschieden, sondern immer noch durch
 jede gut geleitete Buchhandlung zu beziehen.
Matthäe & Thoff, Leipzig, Karlsruh. 10.

Schlechte Vertrocknete
Fussböden
 in Holz, Linoleum, „THEODIN“
 Steinholz, mit
 Salon-Farben „THEOPOL“
 mit
 gereinigt und geölt, werden zur
 Freude jeden Hauses. Besser und
 billiger als Parkettböden. Bohner-
 massen u. Stahlspäne. Keine
 Kleberprodukte, Versand
 in Originalpackung von 5 kg an.
Alwin Th. Richter, Leipzig 13,
 Bayerstr. 79. Tel. 31577 u. 3621.
Erfreies Spezialhaus
 für Fussbodenpflege.
 Vertreter:
Johannes Baumig,
 Halle a. S., Alte Promenade 18.
 Persönliche Vorführung
 unverbindlich.

Klavier-Stimmungen u. Reparaturen
 werden fachmännisch ausgeführt. Stimmungen im
 Abonnement. Meine Stimmer und Techniker sind
 mit Ausweis versehen u. kommen nur auf Bestellung.
B. Döll, Klavierhandlung, Gr. Ulrichstr. 33/31.

Moselwein-
Angebot.
 Gabe abzugeben
mehrere
Tausend Flaschen
1917er und 1918er
Mittelmosel
zu 20, 7.50 bis
zu 20.— mit Glas
od. Station.
Peter Seibach,
 Weinhandlung,
 Seifensackstr. (Winkel).
Farbige Oberhemden
 empfiehlt
H. Schnee Nachf.,
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Kunstgewerbe
 Gr. Steinstrasse
 gegenüber Most.
Sonderausstellung
Wiener
Werkstätte

Wilhelm Reichert,
 Halle a. S. — Danzberg — Berlin.
 Kauf auf feste Rechnung und übernahm in den einzelnen
 Gebieten zum Kommissionenverkauf:
Grüne Bohnen, Möhren, Schoten, Erbsen,
Früh-Zwiebeln und sämtliche Sorten Obst.
 Briefanschriften für Halle, Landwehrstr. 26. Send.: Station Halle.
 • Hamburg, Bahnhofplatz 1, Sendungen: Station
 Hamburg — Hann. Bahnhof.
 • Berlin, Kaiser Wilhelmstrasse 11, Sendungen:
 Station Berlin — Invaliden-Bahnhof.

Zaloufien!
 liefert und repariert
 mit Material beiter
 3 riefen 8-Qualität
Gönemann
 Bauhof 1. Tel. 3631.

Für Hausfrauen!
 Offertiere solange Vorrat:
la. Marseller Kernseife
 garantiert 72%, Fettgehalt 15 Mk. per Kilo, Postversand
 mindestens 5 Kilo ab hier gegen Nachnahme franko
 einschl. Verpackung.
la. Remys-Reis-Stärke
 gar. echt, 34 Mk. per Kilo, in Postpaketen von 2 Kilo
 ab hier gegen Nachnahme franko einschl. Verpackung.
Ferd. Blum, Grenzhausen (Nassau).

Ich warne
 alle und aechrochene
Gebisse
 nicht zu kaufen, da dieselben an noch nicht dagewesenen
 Stellen angekauft werden.
Zahle pro Gebiss bis 150 Mk., per Zahn bis 30 Mk.
 Nur diesen Freitag, den 25. Juli 19 in der
 „Halle des Hies“, Seifensackstr. 76, von vorm. 9 Uhr
 bis nachmittags 5 Uhr. — Zimmer ist angeschlossen.

Die neue Europakarte erscheint in diesen Tagen.
 Bestellung nimmt schon heute
 entgegen die Geschäftsstelle
 sowie die Trägerinnen der
Halleschen Zeitung
 Halle-Saale.
Preis Mk. 1.50.

Landwirte schließt Euch zusammen!

Am 23. Juni 1919 ist zu Halle a. S. unter Beteiligung fast aller bestehenden landwirtschaftlichen Vereinigungen der

„Landbund der Provinz Sachsen und Anhalts“

gegründet worden. Der Landbund erstrebt Zusammenfassung aller ländlichen Vereine und Verbände innerhalb seines Bereiches zur Bildung einer freien, von Staatsaufsicht unabhängigen Organisation, um durch sie für eine angemessene Stellung der Landleute im Staatskörper einzutreten, die Interessen der Gesamtheit, sowie die der einzelnen Landleute wahrzunehmen und ihr geschlossenes Vorgehen in der Öffentlichkeit herbeizuführen.

Der „Landbund der Provinz Sachsen und Anhalts“ hat zu Mitgliedern lediglich Organisationen, die ihrerseits die Sonderinteressen der Landwirtschaft vertreten und fördern. Einzelne Personen können unmittelbar dem Landbunde nicht beitreten, jedoch werden die Einzelmitglieder der dem Landbund beitretenden Organisationen durch ihren Beitritt auch Mitglieder des Landbundes. Der Zusammenschluß im Landbunde kann aber nur wirksam sein, wenn die ihm angeschlossenen Organisationen über die größtmögliche Mitgliederzahl verfügen. **Daher ist es Pflicht eines jeden Landmannes und einer jeden Landfrau, Mitglied wenigstens einer der bestehenden Organisationen zu sein. Kein Landmann und keine Landfrau darf außerhalb des Landbundes stehen!**

Maßgebender Grundsatz für den Zusammenschluß und die Tätigkeit der Verbände im Landbund ist einheitliches Vorgehen in allen den Gesamtberuf betreffenden Fragen zunächst mit folgenden Zielen:

- Abbau der Zwangswirtschaft,
- Hebung der Produktion,
- Maßgebender Einfluß bei der Preisgestaltung der Erzeugnisse,
- Schutz des Eigentums vor willkürlichen Eingriffen und Plünderungen.

Landbund der Provinz Sachsen und Anhalts

Halle a. S., Magdeburger Straße 67.